



„Grande concerto nel cielo“

Himmlische Klänge aus dem Frühbarock

Samstag, 8. Mai 2021 – 11:00 Uhr

Live-Videostreaming durch

nmzmedia

Der Link zum nmzMedia-**Videostream** wird am Veranstaltungstag auf der Homepage des Musikfest Eichstätt veröffentlicht. www.musikfest-eichstaett.de

I Fedeli

Mónica Waisman, Violine

Catherine Motuz, Posaune

Maria Morozova-Melénde, Orgel & Spinett

Josué Meléndez, Zink & Stiller Zink

Künstlerische Leitung: Josué Meléndez

Für mehr Informationen rund um das Festivalprogramm besuchen Sie www.musikfest-eichstaett.de.

Programm

Canzon La Monteverde

Tarquinio Merula (1595–1665)

Il primo libro delle canzoni a 4 voci per sonare con ogni sorti de strumenti musicali Op. 1, Venezia (1615)

L'Albana a 2

Biagio Marini (1594–1663)

Affetti musicali, Op. 1, Acomodati per potersi suonar con violini, cornetti & con ogni sorte de stromenti musicali. Venezia (1617)

Improvisation nach Spiridionis

Maria Morozova-Meléndez

Spiridionis a Monte Carmelo (Johann Nanning), Nuova Instructio Bamberg (1669–72)

Sonata décima a 3

Matthias Weckmann (1619–1674)

Sonate à 3 e 4 istromenti, Handschrift D-Lr KN207, Heft 14

Partite sopra Rugiero

Giovanni Maria Trabaci (c.1575–1657)

Ricercate, canzone francese, capricci, partite diverse,..., Libro 1, Napoli (1603)

Ricercar (Improvisation)

Catherine Motuz

Io son ferito ahi lasso

Giovanni Pierluigi da Palestrina (c. 1525–1594)

Il terzo libro delle Muse a cinque voci, Venezia (1561)

(Verzierte Fassung von G. B. Bovicelli (1594)

Regole, passaggi di musica. Venezia (1594))

Cantate Dominum a 2

Adam Jarzębki (1590–1649)

Canzoni e concerti a 2, 3, 4 strumenti Handschrift ms, D-B, 1627

(Kontrafaktur zu Vestiva i colli von Palestrina)

Sonata cromatica per organo

Tarquinio Merula (1595–1665)

Leipziger Stadtbibliothek - Musikbibliothek (D-LEm) Becker II.2.51

Von L'Arte musicale in Italia. Sacred and secular compositions with many voices, 14th, 15th and 16th centuries, 1897.

Sonata Duodecima a 3

Dario Castello (1602–1631)

Doi soprano e trombon. Overo violeta

Sonate Concertate en Stil Moderno, Libro II, Venezia (1629)



Sarabanda & Sarabande

Johann Christof Pezel (1639–1694)

Fünfstimmige blasende Music, Frankfurt (1685)

Sonata V per violino solo

Heinrich Ignaz Franz von Biber (1644–1704)

8 Violin Sonatas, C 138–145 Nürnberg (1681)

Batalla de Barabaso yerno de satanas

Andrea Falconieri (1585–1656)

IL PRIMO LIBRO DI CANZONE, SINFONIE, FANTASIE, Capricci, Brandi, Correnti, Gagliarde, Alemane, Volte per Violini, e Virole, ovvero altro Stromento à uno, due, e trè con il Basso Continuo, Napoli (1650)

Hintergrund

Ende des 16. Jahrhunderts löste die Bewegung des Humanismus ein kulturelles Feuerwerk aus. Der lange Prozess des Studiums altgriechischer Schriften wirkte sich prägend auf Wissenschaft, Kunst und auch die Musik aus: Die Instrumentalmusik emanzipierte sich, die Oper wurde geboren – und nach dem Zustrom italienischer Musiker nördlich der Alpen erblühte die Musik in ganz Europa wie in einem ewigen Frühling.

Zink und Posaune traten in Europa Ende des 15. Jahrhunderts in Erscheinung und etablierten sich bald neben der Orgel als die privilegierten Instrumente zur Begleitung geistlicher Vokalpartien oder gar zu deren Ersatz. Wenig später hielt ein von der Lyra abgeleitetes Instrument allmählich Einzug in das Musikleben der wichtigsten Höfe und kirchlichen Zentren Europas. Die Rede ist von der Geige, dem Instrument, das Ende des 16. Jahrhunderts eine bauliche Revolution durchmachte – wahrscheinlich dank italienischer Baumeister wie Andrea Amati –, sodass sich das Streichinstrument neben dem Zink als gleichrangig etablierte, d. h. als ein Instrument von ähnlichem und gleichem Status, und später zum Anführer des entstehenden Streichorchesters wurde.

Tarquino Merula, Biagio Marini und Dario Castello gelten als führende Vertreter in der Frühgeschichte der Sonate. Der Stil von Merula ist so weit fortgeschritten, dass er zu einer späteren Epoche zu gehören scheint. Die Sonaten von Castello dagegen waren in der Musikwelt des 17. Jahrhunderts derart beliebt, dass sie das in dieser Zeit am häufigsten publizierte Korpus an Instrumentalwerken darstellen. Und Marini scheint der erste Geiger zu sein, der Werke ganz spezifisch für die Violine (nicht für Violine oder Zink) geschrieben hat, wobei er die alte Technik des Doppelsaitenspiels (in der Art der Lyra) verwendete, aber mit einem modernen Musikstil und einer Ausdruckskraft, die die Tendenzen der Vokalmusik des Frühbarocks imitiert. Diese Komponisten reisten ausgiebig durch Europa und arbeiteten für Adlige sowohl an kaiserlichen als auch an kleineren Höfen. Marini war in Brüssel und Neuburg an der Donau, Castello in Wien, Merula lebte einige Jahre in Warschau und arbeitete wahrscheinlich mit Adam Jarzębski zusammen.

Palestrina gilt als größter italienischer Vertreter der Polyphonie des 16. Jahrhunderts und Castello als derjenige der Instrumentalmusik des frühen 17. Jahrhunderts. In der Mitte zwischen diesen beiden trifft man auf Bovicelli, einen Sänger, dessen Vermächtnis ein Buch mit Verzierungen ist, das den Kompositionsstil der folgenden Jahrhunderte beeinflusst hat. Seine Form von Verzierungen spiegelt sich in Werken nahezu aller Komponisten des Barock wider, darunter auch in jenen J. S. Bachs. In einem ähnlichen Stil komponiert Jarzębski ein Cantate Dominum, eine Kontrafaktur des damals sehr berühmten Madrigals *Vestiva i colli* von Palestrina. Wir kombinieren diese Kompositionen mit einer Arie über den Ruggiero-Bass von Trabaci, einem neapolitanischen Organisten, der zweifellos auf Augenhöhe mit Frescobaldi ist. Diese Arie ist fast immer mit dem Triumph der Liebe verbunden – und so wollen auch wir die Zuneigung ausdrücken, die wir für diesen großen Musiker der Renaissance empfinden.

Komponisten von nördlich der Alpen durften als musikalischer Blumenstrauß in unserem Programm nicht fehlen. Biber, Weckmann, Pezel und Jarzębski sind einige der vielen Musiker des neuen *Stilus Luxurians*, des musikalischen Überschwangs, der sich trotz dreißig Jahren Krieg in den Nordalpen unaufhörlich ausbreitete. Zum Abschluss kehren wir aus dem Himmel zurück und präsentieren den Kampf des Barabbas, „Schwiegersohn des Satans“, komponiert vom neapolitanischen Lautenisten Andrea Falconiero.

Josué Meléndez
(Red. Lucia Swientek)

I Fedeli

I Fedeli ist ein Ensemble, das sich auf Musik des 16. und 17. Jahrhunderts spezialisiert. Es wurde von Josué Meléndez und Nora Hansen gegründet, mit dem Ziel das Beste des Repertoires für Zink in verschiedenen Kombinationen wiederzubeleben und einem breiten Publikum zu präsentieren. Für Musik des 16. Jahrhunderts tritt I Fedeli in der für diese Zeit typischen Bläserbesetzung (Zink, Tenorzink, Pommer, Posaune, Dulzian) auf, die als Stadtpfeifer, Piffari, Ministriles und Town Waits in ganz Europa und der Neuen Welt verbreitet waren. Durch ihre vielfältigen Aufgaben in der Kirche, auf privaten Festen und öffentlichen Anlässen war ihr Repertoire breit gefächert und beinhaltete sowohl instrumentale als auch vokale Werke. In dieser Formation gewann das Ensemble den ersten Preis der International Young Artist's Presentation 2009 in Antwerpen.

Im 17. Jahrhundert bestanden diese Bläsergruppen vornehmlich aus Zinken und Posaunen und fanden, neben ihren ursprünglichen Aufgaben auch Verwendung in der neu aufkommenden Form der Oper. In beiden Kombinationen arbeitet I Fedeli auch mit bestehenden Vokalensembles zusammen, wie Singstimmen Baselland, Ensemble Latinoamericano, Bacchanto und Cantus Cölln (Konrad Junghänel). Daneben realisiert I Fedeli Projekte in größerer Besetzung unter Einbeziehung spezialisierter Sänger, Viola da Gamba, Lirone, Cembalo, Orgel, Harfe, Theorbe, Geigen,...

<https://ifedeli.org/de/>